

Nachruf auf E. Noelting.

Am 6. August starb in Meran im 72. Lebensjahr das lang-jährige Mitglied unserer Gesellschaft Prof. Dr. Emilio Noelting. Geboren am 9. Juni 1850 in St. Domingo, wo sich sein Vater vorübergehend in Handelsgeschäften aufhielt, erhielt er nach der Rückkehr seiner Eltern 1852 seine erste Erziehung in Hamburg. Nach dem bald erfolgenden Tode seines Vaters und der Wiederverheiratung seiner Mutter nahm sich sein Onkel, Konsul Noelting in Hamburg, in großherziger Weise des Knaben an und ermöglichte demselben einen mehrjährigen Aufenthalt in Paris 1864, wo er seine Schulbildung abschloß und sich seiner Neigung entsprechend dem Studium der Chemie widmete. Der deutsch-französische Krieg unterbrach dasselbe sehr bald, Noelting mußte Paris verlassen und übersiedelte 1870 nach Zürich. Die Eindrücke des verhältnismäßig kurzen, aber in die aufnahmefähigste Zeit seiner Entwicklung fallenden Pariser Aufenthalts sind für sein ganzes Leben bestimmend geblieben.

In Zürich vollendete er seine chemische Ausbildung unter Leitung von Viktor Meyer und Emil Kopp, als deren Assistent er auch einige Semester tätig war, promovierte 1875 und vervollständigte seine praktische Ausbildung in der Seidenfärberei von Renard Villet & Bunaud in Lyon. 1877 nahm er eine Stellung in der Farbenfabrik von Monnet & Co. in La Plaine bei Genf an.

Ein Ergebnis seiner dortigen Tätigkeit war u. a. die Entdeckung verschiedener Eosin-Farbstoffe (Pflöxin, Bengalrosa, Cyanosin), die auch heute nach 40 Jahren ihre Bedeutung für die Seidenfärberei kaum verloren haben. Seine weitere Laufbahn würde nach diesen erfolgreichen Anfängen vermutlich die eines industriellen Farbenchemikers geworden sein, wenn nicht ein unerwartetes Ereignis bestimmend in seine weitere Entwicklung eingegriffen hätte. Die Mülhauser Chemieschule, als Ecole municipale de chimie industrielle in erster Linie für und von der elsässischen Textilindustrie gegründet und subventioniert, nahm nach dem Fortgang

von Rosenstiehl und Schützenberger seit 1870 unter der Leitung von Goppelsroeder einen neuen Aufschwung. Die vorhandenen Einrichtungen erwiesen sich bald als unzulänglich. Ein Neubau wurde erforderlich, nach dessen Vollendung Goppelsroeder jedoch zurücktrat. Das Komitee berief als Nachfolger Noelting, der 1880 die Leitung übernahm. Die Wahl hätte unter den vorliegenden Verhältnissen nicht besser ausfallen können. Mit einer gründlichen theoretischen wie praktischen Vorbildung verband Noelting eine genaue Kenntnis der etwas schwierigen Existenzbedingungen der Schule an der zunächst noch bis 1888/89 Französisch als Vortrags- und Unterrichtssprache vorherrschte), vor allem aber ein ausgesprochenes Lehrtalent und ein lebhaftes persönliches Interesse für seine Schüler. Auch nach Beendigung des (vierjährigen Schulkurses konnten sie sicher sein, in ihm einen uneigennütigen Berater zu behalten, der sich stets aufs lebhafteste und erfolgreichste für ihre weitere industrielle Laufbahn interessierte und bemüht war, sie in der Industrie unterzubringen. Ermöglicht wurde ihm dies durch die zahlreichen, schnell angeknüpften, persönlichen Beziehungen zur Textilindustrie des In- und Auslandes, und so finden wir bald zahlreiche seiner Schüler in leitender Stellung in Kattundruckereien, Färbereien usw., die den Ruhm der Mülhauser Schule im Ausland verbreiteten und weitere Schüler nachzogen. Die Frequenz der Schule verdoppelte sich rasch; 1892 war ein weiterer Ausbau erforderlich, zu dem jetzt auch das Reich und die deutsche Farbenindustrie beisteuerten, aber auch die auf 70 vermehrten Arbeitsplätze waren sofort besetzt. Auch bereits ausgebildete Chemiker, wie v. Kostanecki, Rupe, v. Georgievics und andere, benutzten die dort gebotenen ausgezeichneten Einrichtungen und haben zum Teil unter Noeltings Anregung und Leitung aus der »Chemieschule« publiziert.

Das Vertrauen zu seinen Kenntnissen und seiner unparteiischen Zuverlässigkeit, das die Industrie Noelting entgegenbrachte, kam außerhalb der Schule bald noch in anderer Weise zum Ausdruck. Er war nicht nur der Berater bei verschiedenen industriellen Unternehmungen, sondern er entwickelte namentlich auch eine außerordentlich ausgedehnte gutachtliche Tätigkeit, z. B. in Patentprozessen des In- und Auslandes, die keineswegs auf sein koloristisches Spezialgebiet beschränkt blieb. So finden wir ihn beratend und helfend bei der Fabrikation des künstlichen Moschus, bei der Kunstseide, aber auch bei verschiedenen Zweigen der anorganischen Industrie, und diese Tätigkeit trug wesentlich dazu bei, den ursprünglich engen Rahmen der Chemieschule zu erweitern.

Noelting war ein Meister in der Ausnutzung der Zeit. Neben den starken Anforderungen, die der Unterricht und die Verwaltung der Schule stellten, behielt er stets Interesse und Muße auch für die wissenschaftliche Seite seines Fachs. Überaus zahlreiche Publikationen (über 200) aus der Chemieschule geben davon Zeugnis. Während die Arbeiten auf textilchemischem oder koloristischem Gebiet meist in den »Bulletins de la Société industrielle de Mulhouse« erschienen, sind die rein chemischen fast ausschließlich in den »Berichten« unserer Gesellschaft niedergelegt. Von den im ganzen 108 Mitteilungen, die er hier allein oder mit seinen Schülern veröffentlichte, behandelt der weitaus größte Teil Probleme der Teerfarben-Chemie, zu deren Bearbeitung ihn seine nahen Beziehungen zur Industrie anregten. Fast alle Kapitel der Teerfarben-Fabrikation sind hier vertreten. Eine größere Zahl von Arbeiten beschäftigt sich mit den isomeren Xylolderivaten, Xylidinen und Xylenolen, ferner mit der technischen Darstellung von *p*-Nitranilin und Acetanilid. Mit besonderer Vorliebe behandelte er das Gebiet der Triphenyl-methan-Farbstoffe, Phthaleine und Azofarbstoffe, die er auch technisch durch neue Repräsentanten (Rouge St. Denis) bereicherte. Aber auch aus der Gruppe der Anthrachinon-, Indigo- und Chinolin-Derivate liegen verschiedene Mitteilungen vor. Mit O. N. Witt zusammen entdeckte er die interessante Bildung von Indazolen aus *o*-Methyl-diazoverbindungen u. a. m.

Alle Arbeiten Noeltings sind, auch wenn sie keine prinzipiell neuen oder bahnbrechenden Beobachtungen bringen, durchgängig durch große Zuverlässigkeit und Exaktheit ausgezeichnet. Von größeren zusammenfassenden Werken in Buchform liegen vor »Sur la Constitution de la Naphthaline et de ses Derivés« (zusammen mit Reverdin, 1888) und das bekannte Werk über Anilinschwarz, gemeinsam mit A. Lehne.

Der Weltkrieg machte Noeltings Tätigkeit in Mülhausen ein jähes und unerfreuliches Ende. Man hielt bei seinem kosmopolitischen Charakter und den nahen Beziehungen seiner Familie zu französischen Kreisen militärischerseits seine Ausweisung für berechtigt. Er mußte Mülhausen verlassen und verlebte seine letzten Jahre in Genf und Lausanne, ohne mit deutschen Kreisen wieder in nähere Beziehungen zu treten. Sein Hinscheiden wird nicht nur seinen Schülern, sondern auch jedem Kollegen, der je in den Bannkreis seiner überaus lebenswürdigen und anregenden Persönlichkeit getreten ist, in hohem Maße die Empfindungen

zurückrufen und wachhalten, die bei der Feier seines 25-jährigen Direktorjubiläums der Chemieschule so warm zum Ausdruck kamen

P. Friedländer.

Protokoll der Sitzung der Redaktionskommission

am 13. März 1922.

Anwesend die HHrn. S. Gabriel, P. Jacobson, B. Lepsius, W. Marckwald, F. Mylius, A. Stock, sowie der technische Redakteur der »Berichte« R. Stelzner und der Verwaltungssekretär H. Jost.

Der unter dem 22. Januar d. J. von den technischen Redakteuren der »Berichte« im Einverständnis mit den wissenschaftlichen Redakteuren an den Vorstand gerichtete und von diesem der Redaktionskommission überwiesene Antrag findet in folgender Form die Zustimmung der Kommission:

1. Im Sinne des Vorstandbeschlusses vom 28. November 1906 (vergl. B. 39, 4235—4236, 4448—4449 [1906]), sowie der dem Januar-Heft auch des laufenden »Berichte«-Jahrganges beigefügten »Geschäftsordnung der Redaktion und Publikationskommission« sind die technischen Redakteure der »Berichte« erneut angewiesen worden, für die folgerichtige Anwendung der »gelehrten Schreibweise« der Fachausdrücke im Sinne der Jansenschen »Rechtschreibung der naturwissenschaftlichen und technischen Fremdwörter«, sowie der amtlichen (Dudenschen) Orthographie Sorge zu tragen¹⁾.

Die technischen Redakteure sind befugt, ohne weiteres entsprechende Änderungen in den der »Berichte«-Redaktion zugehenden Manuskripten vorzunehmen. Sie haben ferner den Auftrag, die Manuskripte in allen denjenigen Punkten abzuändern, in welchen sich Abweichungen gegenüber den Bestimmungen zeigen, die sich auf S. 5—8 der »Geschäftsordnung der Redaktion und Publikationskommission« unter »Weitere Mitteilungen an die Herren Mitarbeiter« abgedruckt finden.

2. Mehrkosten bei der Satzkorrektur, die durch die Nichtbeachtung obiger Vorschriften seitens der Verfasser entstehen, sind von diesen zu tragen. Ferner fallen den Autoren diejenigen Mehrkosten für den Satz zur Last, die durch eine unzulässige Beschaffenheit der Manuskripte, wie besondere Unleserlichkeit der Handschrift u. dergl., oder durch umfangreiche Veränderungen des bereits abgesetzten, ursprünglichen Textes bei der Korrektur und Revision bedingt werden.

Die technischen Redakteure sind berechtigt, Manuskripte zurückzusenden, deren äußere Form bereits voraussehen läßt, daß die Drucklegung erhebliche Zuschlagsgebühren verursachen würde.

S. Gabriel.

¹⁾ Die stilistische Eigenart der Verfasser soll jedoch möglichst gesont werden; auch die Namen und Vornamen der Verfasser sind deren Angaben entsprechend zu drucken, selbst wenn sich daraus ein Widerspruch zu der amtlichen Schreibweise ergeben sollte.